

KONZERTBERICHT

Feine Musik und heitere Geschichten

► CORNELIUS RAEBER über das Akustik-Musik-Festival im Churer Kino Apollo.

Nix mit Party und Ramba Zamba. Die Zuhörer unterhalten sich nur flüsternd, und es herrscht eine fast andächtige Stimmung. Für die grosse Musikparty wäre das Churer Kino Apollo auch nicht besonders gut geeignet, aber für das Akustik-Musik-Festival Apollo 2, das der Verein Wohlklang am Freitagabend organisierte, bietet es durchaus Vorteile. «Wir können hier eine bestehende Infrastruktur nutzen», sagt demnach Stefan Parpan vom organisierenden Verein. Ohne eigenen Getränkeverkauf verdient man wohl weniger, aber der Organisationsaufwand sei auch einiges kleiner. «Wir dürfen jedoch auf die grosszügige Unterstützung von diversen Sponsoren zählen», betont Parpan, der das Budget für das Akustik-Festival auf 8500 Franken beziffert.

Höhedes Budgets hinderlich, das Konzept des Mini-Festivals hat durchaus seinen Reiz. Und das funktioniert so: Fünf Formationen oder Solokünstler präsentieren während je einer halben Stunde ihre Songs – fast akustisch, ohne grossen technischen Aufwand. Die 15-minütigen Umbaupausen reichen aus, um scheinbar zuhören, eine Zigarette zu rauchen oder sich mit Bekannten über das Gebotene zu unterhalten. «Wir wollen das Festival schlicht halten und die Musik in den Vordergrund stellen», so Parpan, der das Apollo-Programm auch als eine Plattform für junge Musiker sieht und schon Apollo 3 im Visier hat.

Barfuss als Überraschung

War es im letzten Jahr Astrid Alexandre, Tawara, Lisa von der Moon, Me & Marie sowie Serafini, die teilweise überraschende Auftritte boten, konnten die Organisatoren für das 2016-Festival nicht minder interessante Sängerinnen und Sänger engagieren. Das junge Duo Paula (Cadonau) & Marco (Grischott) aus der Surselva spielte unbekannt und sehr sympathisch eigene Songs und originell bearbeitete Coverversionen – stimmstark und mit versiertem Gitarrenspiel. Der Singer & Songwriter Malenco bot mit Gitarrenpartner Flurin Sievi schummrig-folkige Pop-Rock-Balladen und freute sich, im Apollo zu spielen – wenn auch nicht im Apollino Harlem.

Immer schön anzuhören auch die melancholischen Songs von Ursina. Die preisgekrönte und viel gereiste Disentiser Folk-Pop-Sängerin spielte mit ihrem Gitarristen Roland Wäpse Albekanntes – und auch ein Schlaflied zum Wachbleiben. Ebenfalls romanische Wurzeln hat Pascal Gamboni aus Sedrun. Er sprang kurzfristig für die Band From Kid ein und gefiel mit seiner leicht verschobenen Art, wunderbaren Songs und elektronischen Spielereien. Als Überraschung präsentierte sich bei der pianospielende Gitarrist Hannes Barfuss. Mit groovig-coolen Songs und seiner nachlässig-schönen Stimme verbreitete er gesittete Traurigkeit – wie er es selbst nannte – und sorgte mit frei erfundenen Lausbuben Geschichten für allgemeine Heiterkeit. Begleitet wurde der «Michel aus Lönnberg» von Norman Süsstrunk am Bass und von Dave Flüsch am Schlagzeug.

Das Apollo-2-Akustik-Musik-Festival war wiederum eine kleine Erfolgsgeschichte. Höfentlich findet es seinen festen Platz im Churer Musikangebot. www.wohlklang.ch

cornelius.raeber@somedia.ch

KORRIGENDA

Falsches Bild zum Text In der BT-Ausgabe vom Samstag sind im Bericht «Cool zwischen hip und hop» Text und Foto leider aneinander vorbeigezogen. Wie berichtet, haben am Freitag in Chur die städtischen Tanzschulen den «Internationalen Tag des Tanzes» begangen. Und tatsächlich hat sich in der Rathaushalle mit Tanz die jüngste Churer Tanzschule mit einem Hip-Hop-Programm präsentiert. Im Bild allerdings war der Rock'n'Roll Club Chur zu sehen, dessen Mitglieder ebenfalls in der Rathaushalle aufgetreten sind. Bild- und Kulturredaktion be dauern ihr Versehen und bitten vielmals um Entschuldigung. Initiiert worden war die stadtwide Aktion vom Verein «Chur tanzt». Im kommenden Jahr soll die Veranstaltung wieder durchgeführt werden.

Nur die Ruhe, jeder kommt dran

Mit «Opernzauber» hat der Orchesterverein Chur am Samstag sein Publikum erfreut und begeistert – auch wenn manches nicht ganz so lief wie geprobt.

► CARSTEN MICHELS

V

Vornweg die Programmänderungen des Abends: Auf Norinas Arie «Quel guardo, il cavaliere» aus Gaetano Donizettis «Don Pasquale» musste das Publikum am Samstag im Theater Chur ebenso verzichten wie auf Charles Gounods «Amour, ranime mon courage» der Juliette. Erstere entfiel, Zwerter wurde durch die «Juwelenarie» der Marguerite ersetzt. Warum das wichtig ist? Könnte helfen, den Arbeitsplatz des Rezensenten zu erhalten (Näheres später).

Eine Reise durch die Welt der Oper hatte der Orchesterverein Chur für sein Frühlingkonzert angekündigt. Und tatsächlich dirigiert Gaudens Bieri seine Reisegesellschaft, die in sinfonischer Stärke angetreten war, durch berühmte Sehens-, nein: Hörwürdigkeiten von Mozart, Rossini, Verdi, Puccini sowie Donizetti und Gounod. Harte Arbeit für den Dirigenten, ein noch härtere für das Orchester. Für das Publikum im fast ausverkauften Theater jedoch eine zumeist vergnügliche, packende und in den schönsten Momenten sogar überwältigende Sache.

Neues aus der «Zauberflöte»

Wie bei grösseren Ausflügen üblich, dauerte es anfangs, bis die Herde brav beisammen war. Sammelpunkt indes am Fall: die Ouvertüre zu Mozarts «Zauberflöte». Da trippelte in den Streichern schon einiges nervös durcheinander. Man rumpelte sich an, entschuldigend sicherstretend und war mehr mit sich selbst beschäftigt, als auf den Reiseleiter zu achten. Natürlich nur im übertragene Sinn.

Das Risiko, einsobekannt und für die Amateure unter den Streichern äusserst anspruchsvolles Werk an den Konzertbeginn zu stellen, ging Dirigent Bieri mutwillig ein. Nach dem Motto «Da müssen sie jetzt durch» trieb er seine zaudernden Schächchen in die Fugato-Passagen – mit klarem Schlag dafür



Opernklänge: Chasper-Curò Mani (links) und Franziska Heinzen im Duett, begleitet vom Orchesterverein Chur unter Leitung von Gaudens Bieri. (FOTO CLAUDIO GÖDENZI)

sorgend, dass am Ende des wilden Galopps alles wieder im Takt geordnet dahintrabte.

Wie viel gemeinsames Musizieren mit Aufeinanderhören zu tun hat, vor allem aber mit Freude, zeigte sich nach der Pause: Rossinis «Barbiere»-Ouvertüre ist nicht weniger schwierig als das Mozart-Pendant. Doch plötzlich wurde musiziert, dass einem das Herz aufging; präsent, präzise und prickelnd. Auch in Verdis «Nabucco»-Vorspiel verschmolzen die Streicher mit den Bläser-Profis so glücklich und so selbstverständlich, dass das nervöse Reiseantritts-Gedängel nur noch wie einselnsamer Spuk erschien.

Einzug der Gladiatoren

Was das Konzert des Orchestervereins in gelungener Weise zeigte, hätte Ernst Scherzer, der Gründer dieses traditionsreichen, über 100-jährigen Churer Klangkörpers, vermutlich Tränen der Rührung entlockt: diese faszinierende Symbiose von Liebhabelei und Profitum. Ohne Schweres Pioniertat wä-

re das Bündner Musikleben dazu-mal nicht nur einfach verodet, es hätte sich auch niemals jene Profiligen entwickeln können, die nun ins Amateurschaffen so glänzend zurückspielt.

Am Samstagnamentlich die Zuzüger aus der Kammerphilharmonie Graubünden (grandios wie immer: Schlagzeuger Fritz Eckart, Flötistin Katharina Brunner und Fagottist Gion-Andrea Casanova) – insbesondere jedoch die junge Generation von Instrumentalisten, die den Ruf Graubündens als Musikantontobuchstäblich in die Welt hinaus-trägt: Livio Russi (1. Klarinette), Riccardo Cafilich (2. Flöte/Piccolo) oder Harfenist Balzer Collenberg. Ja, Dirigent Gaudens Bieri selbst gehört in diese Riege.

Strahlende Sänger

Doch zurück zum «Opernzauber» respektive zur Hauptsache: den Gesangssolisten. Gnadenlos schön, was Franziska Heinzen (Sopran), Christoph Waltle (Tenor) und Chasper-Curò Mani (Bariton) in Solo-

Arien, Duetten und im Terzett da über die Bühnenraupe brachten. Genauso sah es das Publikum, das jeden Auftritt heftig beklatschte. Wärme, Virtuosität, Frische, Witz und echtes Pathos – da blieb kein Auge trocken. Wie übrigens auch bei den Zwischenmoderationen von Flurin Caviezel, der selbststehend eher für Lachtränen sorgte. Mit seiner Rangliste beispielsweise (steht Puccini «Gianni Schicchi» tatsächlich auf Platz 238?), den haarsträubenden Abrissen noch haarsträubender Opernbretter oder den charmant annoncierten Programmänderungen.

Hierbei würde sich zeigen, erklärte Caviezel hinterlistig, ob ein Musikkritiker überhaupt anwesend sei und nicht etwa seine Rezension nach Ursprungsprogramm gemühtlich dahem zusammenschriebe. Was denkt sich der Kerl eigentlich? Toll war allerdings noch das Potpourri aus Wagners «Ring des Nibelungen» bis weit nach Mitternacht. Hört man ja in Chur nicht alle Tage. Keine Ahnung, warum.

Tanzfestival Steps 2016 begeisterte

Positive Bilanz für das Migros-Kulturprozent-Tanzfestival Steps 2016. Das Festival erreichte rund 34 000 Besucherinnen und Besucher.

Gestern ging die 15. Ausgabe des Migros-Kulturprozent-Tanzfestivals Steps mit Vorstellungen des Ballett Junior de Genève in Altdorf und der Candoco Dance Company in Lugano zu Ende. Der zeitgenössische Tanz vermochte die Schweiz vom 7. April bis 1. Mai zu begeistern: Das Festival erreichte rund 34 000 Besucherinnen und Besucher. Im Jahr 2018 wird die grösste Tanzbiennale der Schweiz ihr 30-jähriges Bestehen feiern. Die Jubiläumsausgabe findet vom 12. April bis 5. Mai 2018 statt.

Die 15. Ausgabe des Migros-Kulturprozent-Tanzfestivals Steps unter dem Motto «Zukunft» mobilisierte ein breites Publikum. Elf Compagnien aus vier Kontinenten gaben vom 7. April bis 1. Mai 2016 in 90 Vorstellungen auf 40 Bühnen in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz richtungsweisende Einblicke in das zeitgenössische internationale Tanz-



«Steps» machte auch im Theater Chur Station – hier eine Szene aus «Set and Reset/Reset» von Trisha Brown. (FOTO HUGO GIENDINIG)

schaffen. Besondere Publikumsmagnete waren das von Steps koproduzierte Werk «Fractus» des belgischen Choreografen Sidi Larbi Cherkaoui sowie die Vorstellungen des mitreissenden Ensembles der Sao

Paulo Dance Company. Als Entdeckung gefeiert wurden die «Dancing Grandmothers» mit dem berührend lebensfreudigen Generationenstück der koreanischen Choreografin Eun-Me Ahn. (SDA)

Don Camillo & Peppone mit grossen Gefühlen

MUSICAL Grosse Gefühle hat die kleine Welt von Don Camillo & Peppone schon immer ausgelöst. Das neue Musical von Michael Kunze und Dario Farina riss das tosende Publikum des Theaters St. Gallen am Ende der Welturaufführung am Samstaggar von den Stühlen. Kaum zu bremsen sind die beiden Hitzköpfe Don Camillo (Andreas Lichtenberger) und Peppone (Frank Winkels). Wer Musicals mag, sollte die Gelegenheit nicht verpassen und eine der elf Aufführungen im Theater St. Gallen besuchen. Der erfolgreiche deutsche Musicalautor Michael Kunze und der Komponist Dario Farina haben mit «Don Camillo & Peppone» ein unterhaltsames Stück mit liebenswürdigen Charakteren und eingängiger Musik kreiert, das fast drei Stunden lang bestens unterhält.

Das Theater St. Gallen brachte das Stück in einer Koproduktion mit den Vereinigten Bühnen Wien (VBW) auf die Bühne. (SDA)